

Ausbildung ohne Grenzen

In der Pfalz hat der erste französische Azubi seinen Doppel-Abschluss gemacht

Rund ein Fünftel der Jugendlichen im Nachbarland Frankreich hat keine reguläre Beschäftigung, in Deutschland werden Auszubildende händeringend gesucht. Das schreit nach deutsch-französischer Zusammenarbeit – zumal in grenznahen Gebieten wie der Südpfalz: Kooperationsverträge senken die Hürden für eine grenzüberschreitende deutsch-französische Ausbildung. Jetzt hat der erste Auszubildende im Programm „Erfolg ohne Grenzen“ nach drei Jahren seine beiden Abschlüsse, das sogenannte „double diplôme“, in der Tasche. Und wird von seinem deutschen Ausbildungsbetrieb, dem Großhandelsunternehmen Ufer in Landau, übernommen.

Dank der engen Zusammenarbeit zwischen IHK, CCI (Chambre de Commerce), Arbeitsagentur und Pôle emploi sowie weiterer Stellen können französische Auszubildende ihren schulischen Part in Frankreich und den praktischen Teil in Deutschland absolvieren. Dies erleichtert den Auszubildenden das Erlernen des theoretischen Wissens an einer französischen Berufsschule in ihrer Muttersprache. Parallel erhalten die Programmteilnehmer eine fundierte fachliche Ausbildung in einem deutschen Betrieb. Noch als Schüler hat sich David Heil, ein junger Mann aus Wissembourg, für den zweigleisigen Weg entschieden – trotz sprachlicher Hürden. Sein Vater arbeitet bereits in Deutschland, er hatte ihm die Idee ans Herz gelegt.

Traditionell ist die Südpfalz eine begehrte Region bei Arbeitskräften aus dem Elsass: „Im Moment pendeln über 3.000 Menschen jeden Tag aus Frankreich in die Südpfalz“, so der Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums Landau, Marc Watgen. „Vor diesem Hintergrund war es naheliegend, auch im Bereich der Ausbildung mit Frankreich zu kooperieren.“ Deshalb hat er auch den Ausbildungsweg des französischen Azubis ab 2014 begleitet. Er lobt die vorbildliche Ausbildung an der Schule in Wissembourg, deren spe-

zieller Ausbildungsgang „Gestionnaire d'unité commerciale“ bereits Nachahmer am südlichen Oberrhein findet.

Bei Ufer in Landau, Großhandelsunternehmen für Heizung und Sanitär, Stahl und Metallbau-Bedarf sowie Werkzeuge mit rund 2.000 Fachhandwerkskunden und einem für 2017 prognostizierten Jahresumsatz von über 48 Millionen Euro, durchlief David Heil sämtliche Abteilungen: „Anfangs war es im Betrieb schwierig für mich, wenn ich das Telefon abnehmen oder mit deutschen Fachbegriffen umgehen musste, aber dann klappte es immer besser – auch mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen“, erzählt der frischgebackene Großhandelskaufmann. „Die zwei Jahre Schule in Wissembourg waren kein Problem, mit mir waren noch neun andere Jugendliche im Programm.“ Nach zwei Jahren erwarben die Azubis den Abschluss „Gestionnaire d'unité commerciale“ in Frankreich. Optional kann im dritten Jahr eine deutsche Berufsschule besucht und der Abschluss zum „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“ (IHK) gemacht werden.

Sprachliche Hürden sollten abgebaut werden

David Heil: „Leider hat keiner aus meiner Klasse das dritte Jahr gemacht, ich war der Einzige und bin mit dem Erfolg zufrieden. Wenn man in Deutschland arbeiten will, ist es gut, auch eine deutsche Qualifikation zu haben.“ Er denkt, dass für manche seiner Kolleginnen und Kollegen die sprachliche Hürde zu hoch war, andere wollten schlicht Geld verdienen und Karriere machen. „Das liegt unter anderem auch daran, dass es in Deutschland wichtig ist, gut ausgebildet zu sein, in Frankreich aber steht der Erwerb eines Titels im Vordergrund, und die Karrieremöglichkeiten sind weniger durchlässig“, so ein Erklärungsversuch des IHK-Experten Watgen. „Außerdem spielt die Sprache eine Rolle: Ebenso wie deutsche Schüler immer seltener Französisch lernen, lernen auch französische Schüler immer seltener Deutsch. Die fehlenden Sprachkenntnisse erfordern einen hohen persönlichen Einsatz.“

„Bei uns sind Französisch sprechende Mitarbeiter wegen unserer Kunden in Luxemburg und Frankreich schon immer willkommen“, bekräftigt Lea Strack, Referentin Personal und Ausbildung bei Ufer in Landau. „Insofern ist David Heil als Muttersprachler ein besonderer Glücksfall für uns und wir sind stolz darauf, dass er auch schulisch so gut abgeschnitten hat.“ Aufmerksam geworden war das Unternehmen durch die IHK Pfalz auf das grenzüberschreitende Ausbildungsprogramm. „Eine bevorzugte Behandlung wurde unserem französischen Azubi nicht zuteil. In Übersetzungsfragen, vor allem bei Fachbegriffen, konnte sich David Heil allerdings jederzeit an seine Französisch sprechenden Kollegen wenden.“

Die positive Erfahrung sollte auch 2017 Schule machen. „Leider haben wir für dieses Jahr noch keinen französischen Auszubildenden gefunden, obwohl wir von dem Programm voll überzeugt sind“, so Lea Strack, die auch für die über 30 Auszubildenden unter den rund 170 Ufer-Beschäftigten zuständig ist. „Allerdings suchen



Lea Strack, bei Ufer in Landau unter anderem zuständig für die Ausbildung, ist stolz auf David Heil, der nun einen französischen und einen deutschen Abschluss vorweisen kann.

wir für 2018 weiter und stehen in engem Kontakt mit der IHK Pfalz und den Stellen, die die grenzüberschreitende Ausbildung planen.“

Marc Watgen zählt einige der Vorzüge der deutsch-französischen Ausbildung auf: „Ein anerkannter Doppelabschluss, gute Berufsperspektiven, interkulturelle Kompetenzen, Europaqualifikation, Zweisprachigkeit und Praxisbezug.“ Deshalb verfolgt die IHK Pfalz den Weg weiter und bietet gemeinsam mit der Handwerkskammer, der Landauer Agentur für Arbeit und Infobest Pamina in Lauterbourg elsässischen Schülern Entdeckungstouren und Schnuppertage in der südpfälzischen Wirtschaft an. „Für uns hat sich das

Programm in jedem Fall gelohnt“, resümiert Lea Strack. „Fachkompetenz durch die dreijährige Ausbildung bei uns im Betrieb und die muttersprachliche Sprachkompetenz sprechen für sich“. Und David Heil würde denselben Weg auf jeden Fall noch einmal gehen. *Marion Raschka*



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511, marc.watgen@pfalz.ihk24.de

Fachexperte für grenzüberschreitende Ausbildungsberatung bei der Agentur für Arbeit ist Christof Hilligardt, Tel. 0782 19438-203, christof.hilligardt@arbeitsagentur.de



Cofinancé par l'Union européenne
Fonds européen de développement régional (FEDER)
Von der Europäischen Union kofinanziert
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

